

IM GESPRÄCH

„Berichte eines Landeis“

So nennt der Schriftsteller O. P. Zier sein neues Buch ironisch. Die PN trafen ihn zum Gespräch.

Pongau, Pinzgau. Der in Lend (Pinzgau) geborene und heute in Eschenau und St. Johann lebende Autor Zier schrieb 14 Jahre regelmäßig für die Salzburger Nachrichten „witzige, nachdenkliche, kritische Lebenserkundungen in Kolumnenform“. Die gesammelten Kolumnen sind nun in Buchform (Edition Tandem) erschienen. In „Berichte eines Landeis“ erzählt O. P. Zier aus seinem Leben und ist immer pointierter Beobachter von Ereignissen am Land und weit darüber hinaus.

Redaktion: Welchen Stellenwert haben Kolumnen für Sie?

O. P. Zier: Man kann mittels Kolumne auf sehr knappem Raum pointiert eine doch große Leserschaft erreichen. Bei mir sind es aber Kurzprosa-Stücke, darauf lege ich Wert. Ich freue mich darüber, wie es Anton Thuswaldner in den SN ausdrückte: „Der Ehrgeiz, aus der Kurzform ein kleines Sprachkunstwerk zu formen, treibt Zier stets an. Gerade an der sprachspielerischen Eleganz erweist sich die längere Haltbarkeit der Texte. Damit weisen sie über den

Tag, für den sie geschrieben wurden, hinaus.“

Der Titel des Buches „Berichte eines Landeis“ klingt sehr ironisch? Sie verfassten mit Ihren Kolumnen doch eher spannend zu lesende Dokumente der jüngsten Zeitgeschichte?

Eine bewusste Ironie. Eine Kolumne betitelt sich so. Es gibt aber seitens eines „Landeis“ aus der „Provinz“ immer mehr als genug Gesellschaftspolitisches anzumerken. Wahrscheinlich würde das derzeit sogar den Rahmen einer Kolumne sprengen ...

Ihr Geburtsort Lend – von Ihnen als „Liverpool der Alpen“ bezeichnet – ist für Sie immer wieder Grundlage des Schaffens?

Der Ort hat ein Alleinstellungsmerkmal. Eine Welt, die das Leben bestimmte. Wir wohnen im Sommer nach wie vor im Pinzgau, in Eschenau. In einem 300 Jahre alten Bauernhaus ohne Zufahrt. Hier schreibe und arbeite ich gerne am Balkon. Ich konnte das Haus 1976 durch einen von mir gewonnenen Fernsehspielpreis erwerben. Der Film war eine



Autor Zier wuchs in den 1950er- und 1960er-Jahren in einer Arbeiterfamilie in Lend auf.

BILD: SW/CH. WEINGARTNER

wichtige Initiative des ORF, es ging um negative Auswirkungen des Tourismus. Mitgespielt haben populäre Schauspieler wie Karl Merkatz. In der Regie war Hilde Spiel, sie war begeistert.

In Ihren Kolumnen kommen neben Personen und Ereignissen „aus der Provinz“ auch „alte“ und bekannte Freunde von Ihnen ins Spiel?

Ja, wie etwa der leider bereits verstorbene Musiker Harry Baiertl. Mit ihm verband mich neben einer langjährigen freundschaftlichen Zusammenarbeit – wir haben gemeinsam musiziert und gelesen – auch der Heimatort Lend. Für mich ist er unvergesslich, wie er als vielbeschäftigter Studiomusiker, Arrangeur und Komponist mit seinen Arbeiten weltweit in den Popmusik-Charts vertreten war. Die Wände seines Hauses waren mit Gold- und Platin-schallplatten behängt. Er saß

oft am Piano und spielte und sang, auch eigene Kompositionen, für die ich englische Texte schrieb. Alles, was ich von Musik weiß, hab ich durch ihn gelernt.

Arbeiten Sie an einer neuen Publikation?

Ja, ich schreibe schon länger an einer Erinnerungsprosa. Hier geht es auch um Lend. Vieles dreht sich um meine Kindheit im Ort.

Können wir bald mit einem Erscheinen rechnen?

Mal schauen. Momentan bin ich eher beim Kürzen, derzeit umfasst sie rund 500 Seiten.

Maria Riedler

O. P. Zier liest am Do., 7. November, im KULTUR:TREFF in St. Johann um 20 Uhr aus „Berichte eines Landeis. Kolumnen aus vierzehn Jahren“. Musik: Joschi Öttl, Trompete. Eintritt frei.